

An die

- Behörde für Schule und Bildung
- Elternkammer Hamburg
- schulpolitischen Gremien in Hamburg
- Hamburger Presse

Andreas Aleksander
Vorstand

Lesebergweg 21
22549 Hamburg
Telefon: 040 – 855 00-646
Telefax: 040 – 855 00-747
e-Mail: KER22@alexhh.de
oder: Vorstand@Kreiselternrat22.de
I-Net:: www.Kreiselternrat22.de

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen
AA/1114

Datum
23.05.2014

Betreff: Diskussion zur aktuellen G8/G9-Diskussion

Stellungnahme der Elternratsvorstände des Kreiselternrat 22

Am 31.03.2014 trafen sich die Vorstände der Elternräte mit dem Vorstand des Kreiselternrat 22 um über die Forderung der Initiative „G9HH-jetzt!“ zu diskutieren und über Pro & Contra zu beraten.

Viele ER-Vorstände berichteten, dass beim Großteil der Eltern zur Zeit kein einheitliches oder tendenziell erkennbares Meinungsbild vorherrscht. Viele Eltern ihrer Schulen sind für das G9-Modell, konnten dies aber nur recht selten mit Argumenten begründen. Die meisten Meinungsäußerungen waren emotional oder aus der jeweiligen persönlichen Schulerfahrung begründet.

Viele ER-Vorstände äußerten sich dahin gehend, dass G8 bei einigen Abiturienten dazu führen kann, dass sie noch nicht die notwendige Reife für den weiteren Lebensweg erlangen konnten. Vielfach wird der Schulabschluß im nicht volljährigen Alter erreicht und beabsichtigte Auslandsaufenthalte gehemmt. Auch die Absicht Stress, soweit möglich, zu verhindern und Lerndruck von den Kindern nehmen zu wollen, spricht eindeutig für das geforderte G9-Modell.

Auf der anderen Seite würde die tägliche Zeitersparnis von max. 36 Min. am Tag für das G9-Modell – bei gleicher Gesamtstundenzahl (aufgrund von Beschlüssen der Kultus-Minister-Konferenzen) –, verbunden mit der immer mehr in Anspruch genommenen Nachmittagsbetreuung (GBS & GTS) die Aufwände für die Nachmittagsbetreuung steigern. Auch würde G9 nichts für die Schüler verbessern, die bereits Probleme in schulischer Hinsicht (z.B. Lernprobleme) haben. Der überparteiliche „Schulfrieden“ ist zugesichert worden und die Eltern verlassen sich darauf.

Durch G9 werden voraussichtlich noch mehr Kinder ohne Gymnasialempfehlung in den Gymnasien angemeldet werden, welches unmittelbar zur Folge hätte, dass die Stadtteilschulen ausbluten würden. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, dass die Stadtteilschulen ihre Berechtigung, für die Kinder haben, die etwas länger brauchen um den Abiturabschluss erlangen zu können, da auch auf ihnen das Abitur (hier nach 9 Jahren) erlangt werden kann – und das sogar flächendeckend.

Mit Sorge wurde die bisher weniger diskutierte Absenkung des Leistungsniveaus des Hamburger Zentralabiturs angemahnt. Gerade die Universitäten klagen, dem Gefühl der Anwesenden nach, seit Jahren. Dieses wurde bereits durch ein Autorenteam, bestehend aus vier Uni-Professoren und einem Schulleiter, in einem Aufsatz für die Deutsche Mathematiker-Vereinigung, für das Fach Mathematik bezogen auf die Aufgabenanzahl, bestätigt¹. Hinzu kommt, daß die rein wirtschaftlich getriebene, unreflektiert wirkende und mangelhaft vorbereitete Einführung des G8-Abiturs kritisiert wurde.

Vielmehr sollte alles unternommen werden, um die Unterrichtsqualität in Gymnasien zu steigern (z.B. die Förderungen von stärkeren und schwächeren Schülern und die stärkere Vertiefung der Hausaufgaben an „kurzen“ Tagen – verbunden mit einer entsprechenden Entlastung an „langen“ Tagen). Allgemein ist die Organisation an Gymnasien, aus Elternsicht, verbesserungsbedürftig (z.B. bessere Koordination der Lernerfolgskontrollen, verstärkter Doppelstundenunterricht). Die Schulformübergänge (Grundschule – Sek.I – Sek.II – Ausbildung/Beruf incl. Abteilungsleiterwechsel) müssen besser miteinander verzahnt werden und die Durchlässigkeit zwischen den Schulsystemen muss verbessert werden.

Allein, dass viel über Baumaßnahmen und Ausbildungszeiten, aber zu wenig über Pädagogik gesprochen wird, ist kritisch zu betrachten. Das zusätzliche Schuljahr bei G9 könnte z.B. für erlebnisorientierte Pädagogik genutzt werden. Desweiteren können wir uns vorstellen, daß in den Stadtteilschulen neben dem Alleinstellungsmerkmal des ein Jahr längeren Lernens, zusätzlich als qualitatives Differenzierungsmerkmal parallel zum Schulabschluss ein Ausbildungsangebot oder die Richtungsgebundene Vorbereitung hierzu eingeführt wird.

Die Tatsache, dass der Abiturabschluss in einer Stadtteilschule technisch und faktisch derselbe ist, dieses aber bei vielen Eltern noch nicht angekommen ist, lässt das Abitur an einer Stadtteilschule als geringwertiger gegenüber dem Abitur an einem Gymnasium erscheinen... **Hier muss Abhilfe geschaffen werden!**

Zusammenfassend sehen wir die Meinungsbilder als teilweise sehr gemischt an, andernteils fällt dieses nur sehr gering für das G9-Abitur, und deutlich stärker für die aktuelle Struktur aus zwei Säulen aus. Y-Gymnasien (Abitur nach 8 & 9 Jahren) wirken wie eine künstliche dritte Säule und sind für uns keine Option.

Wir fordern daher, von der G9-Debatte Abstand zu nehmen und die Ressourcen, die für die Umstellung gebraucht werden würden, stattdessen in die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung des aktuell bestehenden Schulsystems fließen zu lassen.



A. Aleksander
KER22-Vorstand

¹ Quelle: [Presseartikel Die Welt vom 31.03.2014](#)